

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 7 (1931-1932)

Heft: 1

Artikel: Der Zwingli-Kalender im Dienste antimilitarischer Propaganda

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

visionen nebeneinander. Man muß keinen deutschen Maßstab anlegen bei der Beurteilung der Akkuratesse der Aufstellung, muß auch in Rechnung stellen, daß sie in kürzester Frist eingenommen wurde ohne längeres Einrichten, dafür war sie wohl gelungen und gab der glänzenden Suite, welche die Front abritt und die Uniformen fast aller Staaten zeigte, einen Beweis, daß die Schweiz ihre mobilen Truppen, die erst 14 Tage unter Waffen stehen, auch in einer Revue zeigen kann. Die ernsten Töne des Fahnenmarsches schallten feierlich über das weite Feld, an dessen Rande eine aufmerksame, lautlose Menge aller Stände auf den Anmarsch harrte. Das Vorbeikommen der Infanterie im « Stechschritt » gelang zwar nicht allen Bataillonen gleich gut. Das Bataillon 65 hätte man zwar für ein preußisches halten können. Vorsätzlich in Haltung und Richtung waren die Sappeure, Radfahrer und die Sanität. Die Artillerie machte in kurzem Trabe einen gleichmäßig guten Parademarsch von teilweise scharfer Richtung, usw.»

Tempi passati! 19 Jahre sind seitdem schon vorbeigegangen. Das Schweizerheer fand ja bald darauf genügend Gelegenheit, die damals gerügten Mängel auszumerzen und sich zu vervollkommen in den langen Grenzdiensten der vier Kriegsjahre. Die Erfahrungen, die man daraus gezogen hat, hat man sich zunutze gemacht. Unsere Truppen dürfen sich heute mehr denn je ruhig zeigen lassen im Felddienste, und trotz der vielen Wühlarbeit, die an der Existenzberechtigung unserer Landesverteidigung zu rütteln versucht, erblickt der Großteil unserer Bevölkerung in seinen Truppen immer noch das echte schweizerische Volkssheer, das zum Schutze unserer Landesgrenzen und für die Ruhe und Ordnung im Schweizerlande selber einen sichern und lebensfähigen Faktor bildet. Die Sympathien für unsere Soldaten wurzeln tief in unserem Volke, das beweisen immer wieder die größern und kleinern Defilés. Das beobachtete man ja letztes Jahr zur Genüge beim Defilé der 1. Division und namentlich auch bei der 3. Division. Das bewies auch in den letzten Tagen erneut wiederum das Defilé der kombinierten Infanteriebrigade 16 bei Rickenbach-Wil. Beinahe soweit das Auge reichte, bildete eine unübersehbare Menschenmenge von nah und fern Spalier. Man schätzte 8000 bis 10,000 Schaulustige, als der Brigadekommandant, Herr Oberst Truniger, seine Truppen Herrn Oberstdivisionär Frey zum Defilé heranführte. Trotz den antimilitaristischen Anfeindungen steht die Anschauung der Wehrfähigkeit unserer Schweizerarmee im Volke noch so stark auf festem Fuße wie der Soldat auf Les Rangiers.

Der Zwingli-Kalender im Dienste antimilitaristischer Propaganda.

Ein Kreis zürcherischer Pfarrer gibt bei Friedrich Reinhardt in Basel den Zwingli-Kalender heraus. In der Ausgabe für 1932 befindet sich auf zwei Seiten verteilt ein Gedicht des in zürcherischem Staatsdienst stehenden Pfarrers Adolf Maurer, betitelt « Herr Oberst ». Der Herr Oberst, der seine « Soldaten hetzt wie Hunde », hält anlässlich eines Rittes über Feld bei einem Hause an. Einen dort stehenden Knaben will er zu sich aufs Roß nehmen und mit ihm einen Galopp reiten. Er möchte dem Jungen seine Mütze aufsetzen, damit die Mutter vor ihrem so schnell avancierten Sohn salutieren könne. Da kommt die Mutter bleich herangerannt. Sie will ihren Jungen wieder haben, weil sie befürchtet, er werde ein Soldat und Kriegsmann und dem Oberst « würgen und morden » helfen. Dieser wird finster, als ihm die Mutter erklärt, ihr Sohn dürfe kein « Landsknecht der Hölle » (Hölle) werden. Die Haltung der Mutter zwingt den Obersten aber doch zum Nachdenken und er reitet davon mit der Feststellung, « ich habe eine Schlacht verloren ».

Es ist sehr unwahrscheinlich, daß ein schweizerischer Oberst einen Knaben zu sich aufs Pferd zieht, ihn mit seiner Mütze bekleidet und mit ihm Galopp reitet. Der Stoff zu diesem — rhythmisch übrigens guten — Gedicht ist an den Haaren herbeigezogen im Bestreben, der Landesverteidigung eins anzuwünschen. Es bedeutet eine Bekleidung nicht nur unserer Offiziere, die als unvernünftige Menschenschinder gekennzeichnet werden, sondern auch der Soldaten, die sich in der Verteidigung von Heim und Herd als Söldner und Landsknechte in den Dienst der Hölle stellen sollen. Wer sich gegenüber unserem mit dem Volke so eng verwachsenen Heer zu derartigen Äußerungen hinreißen läßt, ist ein bornierter Fanatiker, der nirgends ernst genommen werden wird. Es ist daher nicht zu befürchten, daß sich unser urteilsfähiges Volk durch dieses antimilitaristische Elaborat im Dienste der Frömmigkeit imponieren lasse.

Bedauerlich und beschämend aber ist es, daß ausgerechnet der Zwingli-Kalender sich als Verbreiter dieser Schauermauer hergegeben hat. Der streitbare Ulrich Zwingli würde sich wohl im Grabe umdrehen, wenn er mitansehen könnte, wie sein Name von den Kollegen der jetzigen Generation mißbraucht wird. Nicht alle der als Mitarbeiter aufgeföhrten Pfarrer gehören unseres Wissens zu den Antimilitaristen. Sie werden sich bedanken dafür, daß der Redaktor des Kalenders mit seinem Gedicht dem Inhalt zu einem die Landesverteidigung herabwürdigenden Grundton verhilft. Unsere protestantischen Familien aber werden, wie wir hoffen, ihrem Mißfallen in unmissverständlicher Weise Ausdruck geben und sich irgendeinen andern guten Kalender anschaffen, der es versteht, zu belehren ohne zu beleidigen. M.

An unsere versicherten Abonnenten.

Wir geben Ihnen davon Kenntnis, daß der bisher bestandene Versicherungsvertrag mit der Basler Lebensversicherungsgesellschaft auf den 1. September 1931 aufgehoben worden ist. Unsere Abonnenten gelten jedoch bis zum Ablauf der Zeit, für welche das Abonnement mit Prämie zum voraus bezahlt worden ist, weiter als versichert.

Eine neue Abonnentenversicherung tritt voraussichtlich auf den 1. Oktober in Kraft. Wir werden in der Lage sein, die Bedingungen derselben in einer der nächsten Nummern bekanntzugeben.

Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“.

A nos abonnés assurés.

Nous portons à votre connaissance que le contrat d'assurance passé avec la Compagnie d'Assurance sur la Vie „La Baloise“ et qui est en vigueur actuellement, a été dénoncé pour le 1^{er} septembre 1931.

Toutefois, ceux de nos lecteurs qui ont payé d'avance leur abonnement avec la prime d'assurance, restent assurés jusqu'au terme de leur abonnement.

Une nouvelle assurance pour abonnés entrera probablement en vigueur le 1^{er} octobre 1931; nous serons en mesure d'en indiquer les conditions dans un de nos prochains numéros.

Société d'édition „Le Soldat Suisse“.

Chers camarades sous-officiers et chers lecteurs !

Appelé dès ce mois à assurer la rédaction française du « SOLDAT SUISSE », je m'en voudrais de laisser passer l'occasion qui m'est offerte ici de vous donner les garanties de mon entier dévouement à la cause que vous défendez.

A une époque comme celle que nous traversons, où jour après jour, les détracteurs de notre armée se font